

Handout zur Tagung vom 25. April 2013

Alter und Spiritualität

Referent	Monika Renz, Dr. theol., Leiterin Psychoonkologie
Institution	Kantonsspital St. Gallen
Titel des Abstracts	Spirituelle Begleitung zwischen Psychotherapie und Seelsorge

Spiritualität umkreist ein äusserstes Geheimnis. Der Begriff hat ursprünglich zu tun mit Erfahrung, beschreibt die Erfahrungsdimension von Religion, auch das Mystische. Spiritualität ist darin trotz ihrer Nähe zur Religiosität doch nicht identisch mit dieser. Spiritualität ist nicht einfach Ersatzkategorie für eine unattraktiv gewordene Religiosität. Gibt es Merkmale, die das Spirituelle dem Wesen nach charakterisieren? Anhand solcher Charakteristika und mittels einer begriffsgeschichtlichen Herleitung (spiritualis, spirit) wird dies zu Beginn näher einzukreisen versucht. Forschungsergebnisse und Beispiele aus der Praxis mit Schwerkranken und Sterbenden veranschaulichen theoretische Überlegungen.

G.D.Borasio erkennt das Spirituelle in dem was Menschen antworten auf die Frage: Was glauben Sie? Meine Definition wuchs aus 2 Forschungsprojekten mit mehreren Hundert Patienten unter den Titeln *Grenzerfahrung Gott* sowie *Dying is a transition* (Hinübergehen) und lautet: Spiritualität ist Erfahrung im Unfassbaren aber mit fassbarer Wirkung. Jede spirituelle Erfahrung ist persönlich, und doch gibt es immer wiederkehrende Grundaussagen.

Was ist, daraus abgeleitet, spirituelle Begleitung? Wer, welche Berufsgattung – Seelsorge, Psychotherapie, Pflege, Ärzte, Freiwillige, andere – soll für die spirituelle Begleitung zuständig sein? Diese Frage stelle ich anders: Wer ist am Rande involviert, wer in eigener Kernkompetenz dafür geeignet? Einerseits ist dies eine Frage nach dem Ausbildungsprofil von Fachpersonen, zugleich aber auch Anfrage an uns als Person: Wer kann mit spirituellen Erfahrungen eines Patienten, ja nur schon mit den eigenen diesbezüglichen Erfahrungen umgehen? Wer kann spirituelle Aussagen etwa in Träumen sowohl subtil erhorchen als auch, und diese im Sinne einer Leihgabe, deuten? Wer versteht? Wer erkennt und hilft in der Einordnung? Wer anerkennt das Spirituelle ebenso wie die Not diesbezüglicher Blockaden? Und wie können wir die Begegnung mit einem Patienten/einer Patientin so gestalten oder so zulassen, dass dies nicht manipulativ ist? Vielleicht sind die offengehaltenen Fragen besser als vorschnelle Antworten. Der Vortrag wirbt um Authentizität, Transparenz und Prozessbereitschaft des Begleiters/der Begleiterin statt um Neutralität, welche es ehrlicherweise gar nicht gibt.

Der Umgang mit dem Spirituellen bedarf der Schulung und bleibt doch immer neue Herausforderung im Augenblick und Gnade. Spirituelle Erfahrungen entziehen sich unserer Machbarkeit - auch heute noch.